

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

22.12.1888 (No. 353)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Dezember.

N^o 353.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Prälaten Dr. Doll die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar verliehenen Komthurkreuzes mit dem Stern des Großherzoglich Sachsen-Weimarischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken zu erteilen.

Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordres vom 13. d. Mts. ist folgendes bestimmt:

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:
Wanter v. Dankenschweil, Hauptmann und Kompagniechef, in das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 veretzt;
v. Barjewisch, überzähliger Hauptmann, zum Kompagniechef ernannt;
v. Tressow, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant befördert.

2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:
Peter sen, Portepeschführer, zum Secondelieutenant befördert.

4. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 17:
v. Schmidt, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabs-offizier, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des 3. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 16 ernannt;
v. Hanstein, Major, unter Entbindung von der Stellung als Bataillonkommandeur, mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabs-offiziers beauftragt;
Tischler, Major vom Generalstabe der Kommandantur von Posen, als Bataillonkommandeur in das obige Regiment veretzt;

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:
Braunmüller, Hauptmann und Kompagniechef vom 3. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 16, unter Beförderung zum überzähligen Major, als aggregirt in obiges Regiment veretzt;
v. Gostkowski, Secondelieutenant, scheidet aus und tritt zu den Offizieren der Landwehr-Infanterie 1. Aufgebots über.

6. Bad. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114:
v. Drygalski, Secondelieutenant, zum Premierlieutenant — und
v. Tümpfing, charakterisirter Portepeschführer, zum Portepeschführer befördert.

1. Badisches Leib-Dräger-Regiment Nr. 20:
Graf v. Weschelen, Unteroffizier, zum Portepeschführer befördert.

1. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14:
Herrmann, Secondelieutenant vom Hessischen Feld-Artillerie Regiment Nr. 11, unter Beförderung zum Premierlieutenant, in das obige Regiment veretzt;

Brutschy, Hauptmann und Batterieführer, unter Verleihung des Charakters als Major, der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt;

Dahlmann, Premierlieutenant, zum Hauptmann und Batterieführer befördert.

2. Badisches Artillerie-Regiment Nr. 30:
Schulz, Secondelieutenant vom 2. Pommer'schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, in das obige Regiment veretzt;
Köhne mann, Secondelieutenant à la suite, scheidet aus und tritt zu den Reserveoffizieren des Regiments über.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Bruchsal:
Thieme, Secondelieutenant von der Infanterie 1. Aufgebots, zum Premierlieutenant befördert.

Landwehr-Bataillons-Bezirk Karlsruhe:
Kosmann, Walz, Obkircher und Lautenschläger, Secondelieutenants von der Infanterie 1. Aufgebots, zu Premierlieutenants — und

Frhr. Schilling v. Canstatt, Bivachtmeister, zum Secondelieutenant der Reserve des 3. Badischen Dräger-Regiments Prinz Karl Nr. 22 — befördert.

Nichtämtlicher Theil.

Karlsruhe, den 21. Dezember.

Wie ein Telegramm aus Berlin uns angeht, melden die dortigen Blätter heute, der preussische Landtag werde für den 15. Januar einberufen und die Eröffnung von Seiner Majestät dem Kaiser persönlich vollzogen werden. Der 15. Januar ist bekanntlich der verfassungsmäßig späteste Termin für den Zusammentritt des Landtags. Daß Seine Majestät der Kaiser die Absicht hat, den Landtag persönlich zu eröffnen, liegt in Folge eines doppelten Umstandes nahe; einmal beginnt mit der nächsten Session auch eine neue Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses und sodann ist es das erstmal, daß der preussische Landtag unter der Regierung des Kaisers und Königs Wilhelm II. zu seinen Arbeiten zusammentritt. Im Juni dieses Jahres war der Landtag nur zwei Tage versammelt, um der Eidesleistung Seiner Majestät beizuwohnen und eine Adresse an den neuen Landesherren zu richten; zur eigentlichen parlamentarischen Arbeit wird der preussische Landtag also wieder Mitte des nächsten Monats zusammentreten. Die Weihnachtsferien des Reichstags dauern bekanntlich bis zum 9. Januar; von dem letztbezeichneten Tage ab wird der Reichstag sich zunächst mit dem preussischen Landtage in die Beratungszeit theilen müssen.

An der Katastrophe, welche die französische Panamakanal-Gesellschaft betroffen hat, ist auch Elsaß-Lothringen nicht ungerührt beteiligt. In dem Munchener „Neuesten Nachrichten“ war aus Straßburg berichtet worden, daß allein diese Stadt mit 10 Millionen Francs an den Panamakanal-Unternehmungen beteiligt und daß sogar die Zahl der besser situirten Handwerker nicht gering sei, die nichts

besseres thun zu können glaubten, als ihre Ersparnisse zum Ankauf von Panama-Aktien zu verwenden. Dazu bemerkt die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ heute: „Die hier für den hiesigen Platz angegebene Summe von Panama-Werthen dürfte freilich — zum Glück — stark übertrieben sein. Auf einige Millionen wird sich aber leider immerhin der Betrag belaufen, mit welchem Straßburg allein bei diesem Unternehmen theilhaftig ist, und für das gesammte Reichsland kann man den Posten „Aktien und Obligationen“ der Panamakanal-Gesellschaft wohl ohne Uebertreibung auf 30—40 Millionen Mark veranschlagen, die, wenn nicht ganz, doch größtentheils verloren sein werden.“ Der „Straßburger Post“ meldet man ferner aus Metz, die Katastrophe des Zusammenbruchs der Panamakanal-Spekulation gebe in Lothringen Anlaß zu den bittersten Klagen und zu den düsteren Befürchtungen, da in Lothringen unglücklich viele Panama-Aktien in Stadt und Land von der eingeborenen Bevölkerung erworben worden seien, ja kaum ein irgend bemittelter Eingeborener, bis herab in das Bereich der Kleingehäfte und Schreibstuben, vorhanden sei, der nicht wenigstens mit dem Ankauf einer oder zweier Aktien dem dunklen Drange nach Unterstützung der Unternehmung des „großen Franzosen“ gehorchen zu sollen glaubte. Die Krisis der Panamakanal-Gesellschaft bildet somit für das Elsaß-Lothringische Kapital eine eindringliche, wenn auch von vielen kleinen Leuten theuer bezahlte Lehre.

Eine telegraphische Meldung aus Sofia besagt, daß der bulgarische Justizminister Stoiloff seine Entlassung gegeben hat. Man wird sich erinnern, daß Nachrichten aus Sofia wiederholt von Reibungen im Ministerium erzählt wurden, wobei der Name Stoiloff besonders genannt wurde. Die Demission des Justizministers hat indessen nicht Meinungsverschiedenheiten zwischen Stoiloff und seinen Kollegen im Cabinet, sondern einen Parlamentsbeschluß zur unmittelbaren Ursache. Stoiloff vermochte den Entwurf eines neuen Strafgesetzes, den er der Sobranje vorgelegt hatte, nicht durchzusetzen. Die Sobranje lehnte vorgestern einen Artikel, auf welchen der Justizminister entscheidendes Gewicht legte, ab, worauf der Minister den ganzen, 500 Artikel umfassenden Gesetzentwurf zurückzog und seine Entlassung gab. Die uns vorliegende Depesche läßt nicht erkennen, ob Stoiloffs Entlassungsgesuch angenommen worden ist oder angenommen werden dürfte. Prinz Ferdinand von Koburg würde sich jedenfalls nur sehr ungern von dem Minister trennen, den er persönlich sehr hoch schätzt. Bleibt Stoiloff im Amte, so wird wahrscheinlich der jetzt von ihm zurückgezogene Entwurf des Strafgesetzbuches in der nächstjährigen außerordentlichen Tagung der Sobranje von neuem vorgelegt werden.

Die französische Presse und das Parlament stehen noch immer unter dem Einbrüche der großen Senatsrede Challemeil-Lacours, welche die verschiedenartigste Beurtheilung findet. Die gemäßigten republikanischen Blätter erklären die Rede für ein politisches Ereigniß und knüpfen an sie die Hoffnung auf einen Umschwung der Regierungspolitik, während die radikale Presse Challemeil-Lacour auf das Heftigste angreift, ihn als einen Reaktionsär

Großherzogliches Hoftheater.

Dem prächtigen Barbier Schelle des Herrn Lange zu liebe brachte die Hoftheaterdirektion am Dienstag Raupachs halbvergessenen Schwank „Die Schleichhändler“ dem Theaterpublikum wieder in Erinnerung; dem Raupachs'schen Stücke ging eine Novität, das Genrebild „In der Singakademie“ von Hans Olden voran. Wir lassen auch in der Besprechung dieses Theaterabends dem neueren von beiden Stücken den Vortritt. Herr Hans Olden ist uns vor einer Reihe von Jahren als Schauspieler an einem norddeutschen Theater begegnet; sein schriftstellerischer Ruf datirt aus neuerer Zeit, und zwar von dem Drama „Ise“ her, das mit wechselndem Erfolge an einer Anzahl deutscher Bühnen gegeben worden ist. Der vom Verfasser etwas willkürlich als „Genrebild“ bezeichnete Einakter „In der Singakademie“ erinnert flüchtig an den Foyerakt in Lindaus „Erfolg“, er spielt in der Garderobe der Berliner „Singakademie“ während eines Konzertes und beginnt damit, daß einige Typen des Konzertpublikums vorgeführt, einige Bemerkungen über Publikum und Kritik in ästhetischer Weise wie in dem erwähnten Akte des Lindaus'schen Lustspiels gemacht werden. Die Biletteinnahmerin Frau Rosen wird, während ihr Kind zu Hause schwer krank liegt, durch den kärglich lohnenden Dienst im Garderobezimmer des Konzerts saals festgehalten; eine junge Witwe, Frau Gräfin v. Mangold, die zu spät für den Anfang des Konzerts kommt und die Beendigung des ersten Konzertstücks im Garderobezimmer abwarten muß, entlockt ihr das Geheimniß ihres Grams und tauscht rasch entschlossen mit ihr die Rollen; die reiche Frau übernimmt den Dienst der Biletteinnahmerin und die letztere eilt nach Hause, um nach ihrem kranken Kinde zu sehen. Es ist eine etwas starke Zumuthung an den Zuschauer, daß er glauben soll, eine vornehme Dame löse, theils aus Mitleid, theils aus Uebermuth, die Biletteinnahmerin eines vielbesuchten Berliner Konzertslokales ab und unterziehe sich den Plündern der Garderobefrau. Die Unwahrscheinlichkeit der Voraussetzung ist die schwächste Seite des kleinen

Stücks; denn der Dialog zwischen der Gräfin Mangold und einem gleichfalls zu spät gekommenen Konzertbesucher, dem Deutsch-Amerikaner Martin Lang — ein Dialog, der so ziemlich das ganze übrige „Genrebild“ ausfüllt — ist recht frisch und lebendig geschrieben. Der andere, etwas unbeholfene Amerikaner verliebt sich in die vermeintliche Biletteinnahmerin und ist bald bereit, sie zu heiraten. Seine Heirathsgedanken haben ein Ende, als er erfährt, wen er vor sich hat, und er ist nicht einmal im Stande, der freundlichen Einladung zum Thee zu folgen, mit der die Gräfin sich von ihm verabschiedet, da die Gräfin ihren Namen anzugeben vergißt. Ein Lustspiel, das ohne Verlobung, ja ohne Perspektive auf eine Verlobung schließt, verdient schon der Seltenheit wegen bemerkt zu werden. Olden's Stück ist eine anspruchslose, nicht unliebenswürdige Arbeit und es wird trotz verschiedener Trivialitäten durch den glatten und stellenweise hübsch pointirten Dialog wohl an manchen Bühnen, an denen die beiden Hauptrollen eine gute Wiedergabe finden, einen freundlichen Erfolg haben; leider ist der Inhalt des Stückes, die Handlung, die noch dazu des rechten Abchlusses entbehrt, ziemlich dürftig. Fräulein Höni g spielte die Gräfin Luise recht gefällig, mit natürlichem Ausdruck der Schelmerei; Herr Mark brachte die Naivität des Urwaldmenschen zu drolliger Wirkung. Frau Kachel-Bender hatte als Frau Rosen eine unbedeutende Rolle; etwas besser war Herr Körner daran, der aus dem biffigen, brummigen Saal-dieners eine scharf gezeichnete komische Figur zu machen verstand.

Die Aufführung eines Raupachs'schen Stückes vermag heute auf den Zuschauer höchstens dadurch einen gewissen Eindruck zu machen, daß sie ihm den Wechsel alles Jüdischen besonders anschaulich macht. Was ist Ernst Raupach dem Publikum des Jahres 1888? Es gibt Hunderte passionirter Theaterbesucher, die gewiß niemals ein Raupachs'sches Lustspiel, viel weniger ein ernstes Drama dieses Schriftstellers gesehen haben. Desterreichische Bühnen pflegen, der (beim Theater besonders starken) Macht der Gewohnheit folgend, am Allerfeiertage Raupachs' „Müller und sein Kind“ aufzuführen; eine trübliche Erinnerung. Im

Repertoire reisender Schauspielergesellschaften findet sich zuweilen noch die „Schule des Lebens“ vor und das hohle Pathos der Berengina durchflingt dann den zum Theater eingerichteten Tanzsaal des Gasthofes. Auf besseren Theatern führt Friedrich Haase den Cromwell in den „Royalisten“ vor. Das sind die kärglichen Reste der einstigen Popularität eines gefeierten Theaterdichters. Wo Raupach heute noch ausnahmsweise auf einer deutschen Bühne erscheint, da kommt er „wie ein abgelebter Geist“; er und das Publikum, auf welches er einst einen ungeheuren Einfluß, eine Art von Diktatur ausübte, sind einander fremd geworden. Und doch spielte Raupach, wie einer seiner Zeitgenossen sich zutreffend ausdrückt, eine Zeit lang die Rolle eines „Tyrammen des Theaters, wenn auch nicht im schlechtesten Sinne des Wortes“. Als er im Herbst 1823 einer Aufführung der „Fürsten Chovansky" in Leipzig beizuwohnte — seine Anwesenheit in Leipzig galt damals für ein solches Ereigniß in Kunstkreisen, daß Hofrath Küstner rasch eine Aufführung dieses Stückes veranstaltete —, brachte ihm das Publikum am Schluß der Vorstellung ein dreimaliges Hoch aus, eine Auszeichnung, die vorher nur Schiller wiederfahren war. In einem Zeitraum von etwa dreißig Jahren schrieb der erstaunlich produktive Mann 116 Dramen, Lustspiele und Poesen. Heute ist Raupach ein Mann, mit dem die weit überwiegende Mehrheit der Theaterbesucher kaum noch irgendwelche bestimmte Vorstellung zu verbinden vermag; seine ganze Dramatik ist ein untergegangenes, in den Wellen des Zeitstroms versunkenes Vineta und wie wenig daran neue Bühnenbearbeitungen etwas ändern können, hat uns die Aufführung der „Schleichhändler“ am Dienstag bewiesen. Die Aufführung würde befremdet haben, wenn man nicht gewußt hätte, daß sie der Meisterleistung eines Schauspielers wegen stattfand. Auf einen anderen Erfolg, auf den, das Stück Bühnenfähig zu machen, hat vermuthlich auch der Bearbeiter, dessen geschickte Einrichtung des Stückes im Uebrigen alles Lob verdient, nicht gerechnet. Deshalb aber, weil er dem Theater heute nichts mehr sein kann, brauchen wir nicht zu vergessen, was Raupach dem Theater gewesen ist.

und Verräther der Republik bezeichnen. Das offiziöse Journal „Paris“ versichert, daß die Regierung sich durch die Ausführungen Challemel-Lacours nicht beeinflussen lassen werde, aber es beklagt, daß Challemel-Lacour den Streitigkeiten im republikanischen Lager neuen Stoff zuführen und das Signal zu einer Schilberhebung der Gemäßigten gegen die Radikalen bilden werde. Allerdings wird die Wirkung der Rede im Lande nicht ausbleiben und vielleicht manchem Wähler die Augen über die Unfruchtbarkeit der radikalen Regierungspolitik öffnen; denn wenn der Senat auch in seiner gestrigen Plenarsitzung den Antrag auf Drucklegung der Rede verworfen, so haben doch die drei republikanischen Gruppen des Senats beschlossen, die Rede auf ihre Kosten drucken und in ganz Frankreich vertheilen zu lassen, was auf den nämlichen Effekt hinauslaufen dürfte wie ein öffentlicher Senatsbeschluß zur Drucklegung der Rede. Ob das von Challemel-Lacour empfohlene Heilmittel für die politischen Schäden Frankreichs, nämlich die Zusammenfassung aller gemäßigten Elemente ohne Ausschluß der Monarchisten, praktisch herzustellen ist, darüber gehen die Ansichten freilich auseinander; die früher vorhandene Neigung der Monarchisten, sich mit den gemäßigten Republikanern zu verständigen, ist in den beiden letzten Jahren geschwunden. Aber sicher ist, daß im Lande die Ueberzeugung von der Ohnmacht des Radikalismus immer weiter um sich greift. Der Radikalismus hat sich in letzter Zeit wiederholt unzweideutige Armuthszeugnisse ausgestellt, nicht zum wenigsten bei der Kammerwahl im Departement Var, wo er, entmuthigt und rathlos, ein ihm sicheres Mandat in die Hände des Umsturzgenerals Cluseret übergeben ließ. Die Mißstimmung über die Schwäche der radikalen Regierungspolitik wird aber durch die Massenverbreitung der Rede Challemel-Lacours unzweifelhaft gesteigert werden und insofern dürften diejenigen gemäßigten Politiker nicht ganz unrecht haben, welche diese Rede als einen Nagel zum Sarge des Cabinets Floquet bezeichnen.

Deutschland.

* Berlin, 21. Dez. (Tel.) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und begaben sich alsbald nach dem Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Die Großherzoglichen Herrschaften empfingen Mittags den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Victoria, Allerhöchstwelche von den beiden ältesten Prinzen begleitet war, und statten nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr den Majestäten Höchstherrn Besuch ab. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin an einem kleinen Diner bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta theil.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ertheilte vorgestern dem bisherigen spanischen Botschafter, Grafen Benomar, und seiner Gemahlin vor deren Abreise von Berlin eine Abschiedsaudienz.

Der Bundesrath hält heute Nachmittag um 2 Uhr eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags über die Beschlüsse des Reichstags betreffend die Befanntmachung wegen der Aufnahme der Anstalten zum Trocknen und Einsalzen ungegerbter Thierfelle und der Verbleibungsanstalten in der Verzeichnung der genehmigungspflichtigen Gewerbeanlagen; betreffend den Regierhandel und die Slaverijagden in Afrika; Antrag Bayerns betreffend die Zulassung der Denaturierung von Branntwein durch $\frac{1}{2}$ Prozent Terpentinöl zur Bleistiftfabrikation.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf Herbert Bis marck, hat sich gestern auf kurze Zeit zur Jagd nach Schlesien gegeben.

Ihre Durchlaucht die Fürstin Bismarck ist gestern für einige Tage hier eintroffen.

Der Ober-Hof- und Hausmarschall Seiner Majestät des Kaisers, Herr v. Liebenau, ist nach Straßburg abgereist und traf gestern Mittag dort ein. Die Au-

wesenheit des Oberhofmarschalls in Straßburg hängt, wie die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ bestätigt, mit der Abnahme der innern Einrichtung des Kaiserpalastes zusammen.

Der Ausschuß des Emin Pascha-Komités hielt gestern eine Sitzung ab, über die schon telegraphisch berichtet worden ist. Der „Post“ entnehmen wir über dieselbe noch Folgendes:

Das Komité, welchem Premierlieutenant Wis mann beivohnte, war einstimmig der Ansicht, unverzüglich mit den Arbeiten, da den Nachrichten wenig Wahrscheinlichkeit innewohne, fortzufahren, und Wis mann, sobald er seine Ausrüstung vollendet hat, fortzuschicken. Es dürfte dieser Fall etwa Mitte Januar eintreten. Natürlich ist in dem Betrage, welcher mit Premierlieutenant Wis mann geschlossen ist, eine neue Klausel eingefügt, für den Fall, daß die Nachricht von der Gefangennahme Emin Pascha's sich doch bewahrheiten sollte und Wis mann vielleicht unterwegs wäre. Er wird auf der Pirreise in Egypten noch genaue Erkundigungen einziehen, um über das Schicksal Emin Pascha's ins Klare zu kommen. In dem schlimmsten Falle würde das Komité, wie uns geschrieben wird, dann einen Schritt nach dem Antiflavienkomité hinüberthun, welcher nicht schwer ist, da einer seiner Programmpunkte ja die Stärkung Emins gegen die arabischen Sklavenhändler bildete, und versuchen, etappenweise die Positionen der Sklavenhändler zu nehmen.

Der deutsche Generalkonsul in Kopenhagen, Dr. Stübel, der nach seiner Abberufung aus Apia längere Zeit im Auswärtigen Amte beschäftigt war, ist dem Vernehmen nach wieder dahin zur einseitigen Dienstleistung einberufen worden. Man irrt wohl nicht, wenn man diese Maßnahme mit der Erkrankung des Geh. Legationsraths Kayser in Zusammenhang bringt, dessen Leiden sich, wie die „Schlef. Ztg.“ hört, zwar wesentlich gebessert hat, der aber voraussichtlich vor Wiederaufnahme seines Dienstes eines Urlaubes bedürfen wird.

Braunschweig, 20. Dez. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist vorgestern hier im Alter von 82 Jahren der braunschweigische Staatsminister a. D. W. Schulz gestorben, ein Mann, der sich große Verdienste um Braunschweig erworben und dessen Name auch im weiten deutschen Vaterlande einen guten Klang hatte. Der „Köln. Ztg.“ theilt man bezüglich des Lebensganges und der Amtsthätigkeit des Staatsministers Schulz Folgendes mit:

„Schulz, am 24. Mai 1806 in Gr. Dahlum geboren, studierte von 1825 bis 1829 in Göttingen Rechtswissenschaft und trat dann in den braunschweigischen Gerichtsdiens ein. 1856 wurde er Oberstaatsanwalt und im Jahre 1861 in das Ministerium berufen, zu dessen Vorständen ihn Herzog Wilhelm im Oktober 1874 ernannte. Eine ganze Reihe vorzüglicher Gesetze hat das Land ihm zu danken, auch war er wesentlich betheilig an der Ueberleitung der braunschweigischen Staatsverhältnisse in die des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches, und es ist mit sein Verdienst, daß dies alles so ruhig und befriedigend für das Herzogthum verlaufen ist. Am 30. September 1883 trat er eines Ohrenleidens wegen in den wohlverdienten Ruhestand. Dem scheidenden allerbildesten Minister verlieh die Stadt Braunschweig das Ehrenbürgerrecht und die Einwohner der Residenz brachten ihm einen glänzenden Fackelzug. Als Mensch wie als Beamter ist der Dahingegangene eines ehrenvollen Andenkens sicher.“

Schweiz.

Bern, 20. Dez. Der Nationalrath genehmigte übereinstimmend mit dem Ständerath das Bundesbudget für 1889, welches 60 700 000 Frank Einnahmen und 61 758 000 Frank Ausgaben aufweist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Dez. Im Stefansdomo fand heute Nachmittag die Leichenfeier für den früheren Minister Grafen Leo Thun statt. Derselben wohnte Seine Majestät der Kaiser mit Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Erzherzogen Albrecht und Rainer bei. Ferner waren anwesend Erz-bischof Ganglbauer, Graf Kalnoky, der Ministerpräsident Graf Taaffe mit den übrigen Mitgliedern des öster-reichischen Ministeriums, der Nuntius Galimberti, der Hof, die Staatswürdenträger, sehr viele Mitglieder des öster-reichischen Adels und beider Häuser des Reichsraths, sowie der Rektor und die Defane der Wiener Universität. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka,

wurde heute vom Kaiser in Audienz empfangen, wobei Seine Majestät Allerhöchstseine lebhafteste Befriedigung über den glatten Verlauf und die wichtigen Ergebnisse der Reichsrathstagung aussprach. — Der bekannte Antifemitenführer Schöne rer, der wegen Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit zu viermonatlicher schwerer Kerkerhaft verurtheilt worden war, ist heute Vormittag aus dem Gefängnisse entlassen worden. Die Polizei traf Maßregeln, um Unruhestörungen zu verhindern, doch versammelte sich vor dem Gerichtshause nur eine Menge von etwa zweihundert Personen, die sich von Demonstrationen fern hielt.

Italien.

Rom, 20. Dez. Wie verlautet, wird das nächste Kon-sistorium erst zwischen dem 20. und 25. Januar stattfinden, da die französische Regierung betreffs der Wahl der zu Kardinalen zu ernennenden Kandidaten noch keine Entschließung gefaßt hat. — Nach einer Meldung der „Ag. Stefani“ aus Sansibar haben sich der Sultan und der italienische Generalkonsul Caccia gegenseitige feierliche Besuche abgetrauert, um die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen dem Sultan und Italien auf diese Weise besonders hervorzuheben.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Im Senat zog Leon Say heute seinen Antrag auf den öffentlichen Anschlag der gestrigen Rede Challemel-Lacours zurück. Naquet (Boulangist) war für Wiederaufnahme des Antrags, wurde aber, als er die Tribüne besteigen wollte, durch großen Tumult verhindert, das Wort zu ergreifen, und genöthigt, den Sitzungssaal zu verlassen. Der Antrag Naquets wurde abgelehnt und die Budgetberatung ohne weiteren Zwischenfall fortgesetzt. — Die Kammer beriebt die Refructrationsvorlage und lehnte verschiedene vom Senate genehmigte Bestimmungen betreffend Befreiung vom Militärdienste ab. — Heute fand eine Arbeits-einstellung seitens der Arbeiter beim Bau des Eiffelturmes statt, welcher bereits 220 Meter hoch ist. Die Arbeiter verlangten Lohnerhöhung, welche abgelehnt wurde.

Belgien.

Brüssel, 20. Dez. In der Repräsentantenkammer erklärten während der Beratung über den Gesetzentwurf des Heereskontingents Graf Dultremont und General Jacmart, daß sie demnächst in der Kammer eine neue Vorlage über den persönlich abzuleistenden Militärdienst einbringen würden.

Großbritannien.

London, 20. Dez. Bei einem Frühstück, welches zu Ehren des Lord Salisbury in Scarborough heute stattfand, erklärte der Premier, England wolle sich nicht wieder in den ägyptischen Sandwüsten vergraben, aber so lange der Rhedive es wünsche, sei England durch das Versprechen Gladstone's gebunden, die Hüfen des Roten Meeres zu besetzen. Man könne Suakim also nicht aufgeben, namentlich nicht im jetzigen Augenblick, wo die Unterdrückung des Sklavenhandels angestrebt werde, um den noch ein entscheidender Kampf gerade im Roten Meere stattfinden werde. Auch müsse England seiner Verpflichtungen gegenüber dem Sultan eingedenk sein, da es durch den Pariser Vertrag verpflichtet sei, die Integrität der Türkei zu erhalten. — Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Ferguson in der heutigen Sitzung, daß die letzte der Regierung zugegangene Nachricht aus Samoa vom 10. September datirt sei. Damals schien das Resultat des Kampfes zwischen den Anhängern Tamasese's und denjenigen Mataafa's zu Gunsten des Letzteren entschieden zu sein. Der englische Konsul sei neutral geblieben. Tamasese werde als de facto Herrscher anerkannt, es sei keine neue Anerkennung irgend eines andern Herrschers erfolgt. Der Sekretär des Kriegsamts, Stanhope, theilte darauf eine weitere Depesche des Generals Greenfell aus Suakim mit, der den Verlust der Derwische auf 400 Mann schätze. Die Engländer hätten 4 Tode, darunter 2 Lieutenants, mehrere Soldaten seien leicht verwundet; bei den Ägyptern betrage die Zahl der Verwundeten 18, darunter 13 nur leicht verwundet. Die ägyptischen Truppen schienen, nach dem Kampfe zu schließen, vollständig das Vertrauen Greenfells zu rechtfertigen.

Griechenland.

Athen, 21. Dez. (Tel.) Die Kammer ertheilte mit einer Mehrheit von 22 Stimmen der Regierung ein Vertrauensvotum.

Schiffedenkmal-Konkurrenz.*

Die Schiffedenkmal-Frage ist durch verschiedene Aeußerungen in der Presse zu unserem großen Bedauern zu einer Streitfrage geworden, bei welcher das persönliche Moment in den Vordergrund tritt und die allein zulässigen rein sachlichen Erwägungen verdunkelt. Und doch sollte in einer solchen Angelegenheit nur der sachliche, der künstlerische Gesichtspunkt entscheidend sein. So war es bei dem Urtheilspruch des Preisgerichts, zu welchem man außer den einheimischen Mitgliedern mehrere angesehene Künstler von auswärts berufen hatte, Männer, in die man wohl das Vertrauen setzen durfte, daß sie in hohem Grade urtheilsfähig und dazu angehan seien, nach bestem Wissen und Gewissen ihren Wahrspruch zu fällen. Raum war aber das Urtheil der Jury bekanntzugeben, als auch von gewissen Seiten in leidenschaftlicher Voreingenommenheit der Versuch zu Tage trat, über den Spruch der Preisrichter mit souveräner Ermächtigung zur Tagesordnung überzugehen. Es möge daher einem Mitglied der

* Indem wir nachstehend Herrn Geheimrath Professor Dr. Kübke zu einer Aeußerung über die Schiffedenkmal-Konkurrenz mit Vergnügen das Wort ertheilen, glauben wir die Bemerkung nicht unterdrücken zu dürfen, daß sich bekanntlich bei dem Preis-ausschreiben das Komité die Entschließung darüber ausdrücklich vorbehalten, welcher Entwurf zur Ausführung gebracht werden sollte.

Wenn die zu Raupachs 3 it am höchsten stehenden beiden Dramatiker Müller und Houwald sich in eine krankhafte Abart der Tragödie verirrten, so dürfen und müssen wir Raupachs Dramen wenigstens den Vorzug anerkennen, daß sie eine gesunde Richtung verfolgten und der Manier wirksam entgegenstrebten. Und als Lustspielmacher müssen wir Raupach das Verdienst zusprechen, durch deutsche Originale den damals noch härter als heute sich geltend machenden Einfluß des Franzosenthums bekämpft zu haben. Wir sehen in den dreißiger und vierziger Jahren das literarische Franzosenthum mit dem Volksthum und dem Lustspiel eine fast dominierende Rolle auf der deutschen Bühne spielen, und wenn Raupachs Lustspiele und Possen auch keine hohe komische Bedeutung in Anspruch nehmen können, wenn sie zum Theil auf die wohlfeile Wirkung des Wortwitzes ausgehen, so gehören doch viele von ihnen zu den besten Lustspieloriginalen seiner Zeit. Das mag ein relatives Lob sein, aber es ist immerhin ein Lob, und ein wohlverdientes.

Der Barbier Schelle des Herrn Lange ist ein Kabinetsstück unwiderstehlich wirkender Komik; es ist ein Triumph der Schauspielkunst über die Unglaubwürdigkeit der Rolle. Nicht als ob der Darsteller im Stande wäre, diese Unglaubwürdigkeit der Figur dem Zuschauer zu verhüllen, das ist unmöglich; aber alles an der Darstellung, das bewegte Mienspiel, der drohlige Ausdruck für den dümmen Hochmuth wie für die Verlegenheit und die Angst Schelles in den verschiedenen Situationen, in welche die Laune des Verfassers den Barbier verwickelt, sind von der ergötzlichsten Wirkung. Manche Jüge der Leistung gemahnten an die komischen Prachtleistungen Theodor Dörings. Unzweifelhaft gehört seine Darstellung des Schelle zu den Glanzstücken aus dem schauspielerischen Karitätenkabinett des Herrn Lange und so sehr wir selbstverständlich im Prinzipie dagegen sind, daß auf der Bühne ein Stück des Schauspielers, statt der Schauspieler des Stückes wegen da ist, so gern sind wir bereit, die zu Gunsten des Herrn Lange als Schelle gemachte Ausnahme für berechtigt gelten zu lassen. Wir glauben, sowohl die älteren Theaterbe-

sucher, die diese köstliche Figur in ihrer Erinnerung erhalten, wie die jüngeren Theaterfreunde, die erst vorgeherten die Bekanntheit dieses komischen Schelle gemacht haben, werden dieser Ansicht sich gern anschließen.

Wenn man ein veraltetes Stück, in dem das Hauptinteresse sich auf eine einzelne Figur konzentriert, wieder liest, so tritt das Mißverhältnis zwischen der Hauptfigur und den anderen Gestalten des Stückes natürlich besonders scharf hervor. Am fernsten steht unserm Empfinden die für Walter Scott und Petöfi schwärmende alte Gutsbesitzerin Kielesbusch. Frau Größler gab die Rolle mit einer gewissen komischen Verbe, wenn man sich auch freilich nicht verhehlen kann, daß die Darstellerin die Wirkung immer wieder mit den nämlichen schauspielerischen Effekten zu erzielen strebt. Nicht glänzlich traf Herr Reiff den charakteristischen Kern seiner Rolle als cholertischer, reizbarer Oberzollinspektor, den die Zwischenreden seines Assistenten zur Verzweiflung bringen. Den letzteren spielte Herr Wasser mann als einen Intriquanten von der wehiger bössartigen Sorte, als einen Schlauskopf, der mehr Schelmerei besitzt, wie seine trodene Amtsmiene abnen läßt und mit einem unverkennbaren Behagen eine heillose Konfusion anstiftet. Der Darsteller des Eduard und die Darstellerin der Julie haben am meisten noch in ihren Verkleidungen als Schmugglerchef und als Zigeunerin Gelegenheit, ihren wenig bedeutenden Rollen eine charakteristische Färbung zu geben; das geschah von Herrn Wasser mann und Fräulein Engelhardt mit dem hier überhaupt möglichen Maße des Erfolges. Namentlich Fräulein Engelhardt brachte ihre Verkleidungsscene zu besser Wirkung. Herr Fraß als Oberförster Walban, Fräulein Boch (die leider neuerdings wieder mehrfach die schon früher nicht mit Anerkennung hervor-gehobenen hohlen Grabestöne in der Konversation anslägt), Herr Schilling als Christian und Fräulein Wabel als Panne werden bei der Dürftigkeit ihrer Rollen nicht den Anspruch erheben, anders als mit einem summarischen Lobe bedacht zu werden.

Jury gestattet sein, in objektiver Unbefangenheit die Sachlage zu beleuchten.

Der Unterzeichnete gehörte zu denen, welche von Anfang an eine charaktervolle Büste des zu feiernden Dichters, verbunden mit einer Idealfigur am Postament, im vorliegenden Fall für die geeignete Form dieses Denkmals hielten.

Unterzeichnete, welche würde oder eine ähnliche Lösung im Auge hatten, ragte derjenige als der gelungenste hervor, welcher später als von Professor Holz herrührend sich erwies.

Wir Preisrichter waren sämtlich in hohem Grade erfüllt von der Schönheit der am Fuß des Denkmals sitzenden weiblichen Figur, trotz ihrer zu großen und zu langen unteren Theile und der ebenfalls zu mächtigen Arme.

Das Ergebnis einer eingehenden Prüfung bewirkte bei sämtlichen Preisrichtern einstimmig, daß der Anfangs bestehende Reiz der schönen weiblichen Idealfigur mehr und mehr in den Hintergrund trat, und dagegen in demselben Maße die Bedeutung des Entwurfs von Professor Heer zur Geltung kam.

Das Ergebnis einer eingehenden Prüfung bewirkte bei sämtlichen Preisrichtern einstimmig, daß der Anfangs bestehende Reiz der schönen weiblichen Idealfigur mehr und mehr in den Hintergrund trat, und dagegen in demselben Maße die Bedeutung des Entwurfs von Professor Heer zur Geltung kam.

Diejenigen, welche ein solches Urtheil leicht hin bestritten, haben keine Ahnung davon, mit welcher Gewissenhaftigkeit, welcher peinlicher Sorgfalt sich ein Spruch gefällt wird.

Wenn sich Stimmen erhoben haben, welche das Werk als ein gerechtes bezeichnen zu dürfen glauben, so mag man getroßt die Ueberzeugung aussprechen, daß ein Künstler von dem Range des Professors Heer das Zeug dazu hat, seine originelle und geistvolle Schöpfung zu monumentaler Wirkung zu erheben.

W. Lübke.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Dezember.

(Eisenbahnretourbillet.) Anlässlich der bevorstehenden Feiertage wird darauf aufmerksam gemacht, daß im inneren Verkehr der badischen Bahnen (mit Ausnahme des Verkehrs zwischen zwei benachbarten Stationen) bei Bemessung der Gültigkeitsdauer der Retourbilette die Sonntage, sowie die Feiertage: Christtag, Stephanstag und Neujahrstag außer Berechnung bleiben.

(Petitionen) sind außer den bereits mitgetheilten nach dem sechsten erschienenen dritten Verzeichniß an den Reichstag die folgenden aus dem Großherzogthum eingegangen: C. Adam Metz, Fabrikant zu Freiburg, bittet, dem Zusatzverträge zum schweizerischen Handelsvertrage, soweit er die Beziehungen betrifft, die Zustimmung zu verlangen; das Komitee zur Beseitigung der durch den Hausrathhandel hervorgerufenen Mißstände und Schäden zu Heidelberg und Genossen bitten um Abänderung der Gewerbeordnung - Einschränkung des Hausrathhandels etc. -; die Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach zu Heidelberg tritt der Petition des Vereins der deutschen Tabakfabrikanten und Händler, betreffend die Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Anlagen zur Cigarettenfabrikation, bei; Petenten aus Baden, Bietigheim, Birkendorf, Blankenloch, Bretten, Bruchsal, Emmendingen, Emdingen, Eppingen, Freiburg, Furtwangen, Geislingen, Karlsruhe, Rehl, Riedelsheim, Vörrach,

Mosbach, Mühlburg, Neckarbischofsheim, Neckargemünd, Offenburg, Ortenberg, Sinsheim, Ueberlingen, Wöhrbach, Waldorf, Weinheim, Welschnauert, Wertheim, Wiesloch und Zell bitten, den Gesetzentwurf betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsvereine dahin abzuändern, daß der Eingelassene der Gläubiger gegen die Genossen befreit, dagegen die ausgeschiedenen noch haftbaren Mitglieder zum Nachschußverfahren für die zur Zeit ihres Austritts schon vorhandenen Verbindlichkeiten herangezogen werden.

(Das Panorama) in der Kaiserpassage zeigt den Besuchern desselben gegenwärtig eine Reihe von schweizerischen Landschaftsbildern, die ihrer sorgfältigen und anschaulichen Wiedergabe der geschilderten Gegenden wegen Beachtung verdienen. Diese Bilder zeichnen sich durch eine überraschende Naturtreue aus; bis in das Einzelne, Kleinste ist die Darstellung wahr und lebendig und die Perspektive ist ganz vortrefflich behandelt.

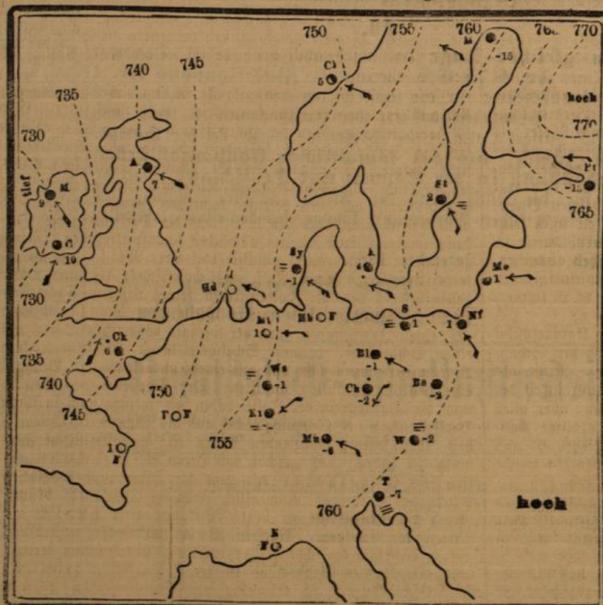
Heidelberg, 20. Dez. (Der diesige Schloßverein) hielt am 18. d. seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf derselben machte Herr Architekt Seitz Mittheilungen über denienigen Künstler, der f. B. als Bildhauer den Otto-Heinrich-Bau geschnitten hat.

Offenburg, 21. Dez. (Für die bevorstehende Erstaftwahl im siebennten badischen Reichstagswahlkreise) ist von Seiten der katholischen Volkspartei, wie wir dem „Badischen Beobachter“ entnehmen, Herr Kaufmann Max Reichert aus Baden-Baden als Kandidat aufgestellt worden.

Wetterbericht.

W. Berlin, 20. Dez. (Prozess.) Vor dem hiesigen Landgericht begann heute die Verhandlung gegen den ehemaligen Hauptmann D. D. A. n. n. e., angeklagt des versuchten Betruges und der Erpressung gegen den Militärrath der deutschen Botschaft in Paris, Major v. G. u. n. e. Der Gerichtshof beschloß den Ausschluß der Öffentlichkeit.

Wetterkarte vom 21. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Hoher Druck liegt im Nordosten und Südosten des Erdtheils, eine tiefere Depression dagegen vor der irischen Westküste. Das Wetter ist in Deutschland meist trüb und vielfach neblig. In Südwestdeutschland ist wieder Frost eingetreten.

W. Braunschweig, 19. Dez. (Denkmal für den Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig.) Seine Majestät der Kaiser spendete für ein bei Quatrebras zu errichtendes Denkmal für den dort gefallenen Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig einen Beitrag von 2500 M.

Stuttgart, 19. Dez. (Auszeichnung.) Seine Majestät der König von Württemberg hat der Schriftstellerin Euphemia v. Adlersfeld, geb. Gräfin Vallerrem, anlässlich der Annahme der Widmung eines soeben von ihr herausgegebenen Werkes über die Königin Maria Stuart von Schottland die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 21. Dez. (Privattelegramm.) Wie hiesigen Blättern aus München berichtet wird, hat Seine Majestät der König der Niederlande Seiner Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold das Großkreuz des Königl. Niederländischen Löwen-Ordens verliehen.

Berlin, 21. Dez. (Privattelegramm.) Der „Nationalzeitung“ wird aus Belgrad gemeldet: In der heutigen Sitzung des serbischen Verfassungsausschusses beantragten die Führer der radikalen Partei ohne Debatte den Artikel über die Hoheitsrechte des Königs anzunehmen, worauf der Verzicht des Königs auf das Recht zur alleinigen Abschließung der Handelsverträge ausgesprochen wurde. Die Uebereinstimmung des Königs mit den Führern der radikalen Partei jedoch verschiedener Gegnerschaft in der radikalen Partei.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 23. Dez. 8. Vorf. außer Abonnement: „Prinzessin Goldhaar“, Zaubermärchen mit Gesang und Tanz, in fünf Bildern und einem Vorspiel, von Ludwig Raupp. Musik von Gustav v. Röhler. Anfang 5 Uhr. - Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person mit einem Kinde - oder zwei Kinder mit einer Eintrittskarte einen Platz benötigen. - Vormerkungen auf diese Vorstellung werden noch bis Samstag, den 22., Mittags 12 Uhr angenommen.

Montag, den 24., und Dienstag, den 25. d., keine Vorstellungen.

Mittwoch, 26. Dez. 9. Vorf. außer Ab.: „Aubine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, 27. Dez. 143. Ab.-Vorf.: „Ezra und Zimmermann“, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 28. Dez. 10. Vorf. außer Ab.: „Auch“, biblische Idylle in 5 Akten, von Ernst Ritter. - Neu einstudiert: „Biblische Bilder“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag, 29. Dez. 144. Ab.-Vorf.: Schauspiel-Vorstellung.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Regist. Geburten. 15. Dez. Luise Julie Ellen Gabriele, B.: Siegr. Febr. v. Jedlig Neulich, Paupmann. - 17. Dez. Hedwig Eva, B.: Paul Franke, Goldarbeiter. - 19. Dez. Wilhelm Georg Ludwig, B.: Georg Rudolf, Schneidermeister. - Hans Heinrich Gottlieb, B.: Joh. Ackermann, Schuhmacher. - Paula Maria, B.: Wilh. Holzäpfel, Schreiner. Todesfälle. 19. Karl Better, Chem., Monteur, 41 J. - Margaretha, Witwe von Stallbedienter Christof Weber, 66 J. - Antoinette, Witwe von Feuerwehrobriener Groß, 75 J. - Julchen, 1 J. 9 M. 23 T., B.: Wilh. Streib, Buchbinder. - 20. Dez. Jakob Becker, Witwer, Hauptlehrer a. D., 83 J. - Wilhelmine Wagner, ledig, Lehrerin a. D., 69 J. - Georg Winkel, ledig, Soldat, 20 J. - 21. Dez. Jakob Walter, Chem., Weinhändler, 54 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in mm	Witterung.
20. Nacht 9 U.	748.4	-0.6	4.4	100	C	bedeckt
21. Morgs. 7 U.	746.1	-2.0	4.0	100	NE	bedeckt
21. Mittags 2 U.	742.9	-0.6	4.1	92	C	bedeckt

Wasserstand des Rheins. Magau, 21. Dez., Morgs. 3,11 m, gestiegen 1 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4 1/2% Deutsche Reichs-	108.05	Staatsbahn	212 1/2
anleihe	107.85	Lombarden	81 1/2
4 1/2% Preuss. Konf.	107.85	Galizier	171.60
4% Baden in fl.	102.80	Elsthal	171 1/2
4% „ in M.	104.85	Neckarburger	151.-
Deherr. Goldrente	92.30	Hess. Ludwigsbahn	106.50
Silberrent.	69.-	Unber.-Büch.-B.	169.50
4% Ungar. Goldr.	85.40	Gothard	128.90
1877r. Russen	100.-	Aschaff. und Sorten.	
1880r.	86.80	Bedjel a. Amstb.	168.52
Il. Orientanleihe	62.10	London	20.37
Italiener	95.-	Paris	80.41
Egypter	83.-	Wien	167.65
Spanier	72.30	Napoleonsdor	16.11
Serben	81.50	Privatbankfonto	37 1/2
Kreditaktien	257.-	Had. Juckerfabrik	94.-
Disconto-Kom-	221.20	Alkali Westereg.	-
manbit	221.20	Kreditaktien	258 1/2
Basler Bankver.	166.60	Staatsbahn	212 1/2
Darmstädter Bank	157.70	Lombarden	82 1/2
5% Serb. Exp. Ob.	84.50	Leidensg.	fest.

W. Berlin, 20. Dez. (Prozess.) Vor dem hiesigen Landgericht begann heute die Verhandlung gegen den ehemaligen Hauptmann D. D. A. n. n. e., angeklagt des versuchten Betruges und der Erpressung gegen den Militärrath der deutschen Botschaft in Paris, Major v. G. u. n. e. Der Gerichtshof beschloß den Ausschluß der Öffentlichkeit.

Todesanzeige.
 S. 310. Karlsruhe. Tief betrübt theilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager
Maximilian Tröndle,
 Kaserneninspektor a. D.,
 Inhaber des Eisernen Kreuzes und
 Jähringer-Löwen-Ordens,
 heute Nachmittag 2 Uhr nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
 Karlsruhe, 20. Dezember 1888.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Karl Tröndle, Ingenieur.
 Anna Tröndle,
 Leopold Tröndle,
 Obersteuerrath.

Offizier-Handschuhe



in Wildleder, halb und ganz gelaucht.
 Grosses Lager.
 Rasche Extra-Anfertigung.
 Handschuh-Wasch-Anstalt.
Ludwig Oehl, Karlsruhe,
 Grosh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.

Cadetten-Handschuhe

mit 2 Knöpfen. Paar M. 2.—
Gamaschen
 in Tuch u. Tricotstoff.
Hosenträger
 aller Systeme. R. 844.7.

Rirschenwasserverkauf.

150 Liter garantiert ächtes, feinstes Rirschenwasser hat zu verkaufen per Liter zu 3 Mark
Anton Müllerleile,
 Schutterthal, Amt Fahr.
 Unter 5 Liter wird nicht abgegeben. S. 308.1.

Griechische Weine.

R. 624. 50. Vorzügliche Tisch-, Süss- u. Krankenweine.
 1 Kiste mit 12 grossen Flaschen in 12 Sorten
19 Mark.
J. F. Menzer,
 Neckargemünd.
 Ritter des Kgl. Griech. Erlösordens.

Thierarzt-Gesuch.

S. 275.2. Ein nicht selbst dispensirender Thierarzt gesucht für Herrstein, Frühstücken Birkfeld. Offerten an Bürgermeister **Schmidt.**

Den Verkauf von Liegenchaften

jeder Art übernimmt und vermittelt
J. Müller, Geschäftsbureau,
 Schützenstr. 4, Karlsruhe. S. 222.3

Finanzgehilfe

sucht Beschäftigung als Solonär oder Decopist. Gest. Offerten unter „Finanzgehilfe“ an die Exped. d. Bl. R. 869.2

Ein Notariatsgehilfe.

seit 9 Jahren in ein und derselben Stellung, selbständiger, zuverlässiger, auch im Rechnungswesen erfahrener Arbeiter, mit guten Empfehlungen versehen, sucht alsbald geeignete Beschäftigung. Gest. Anträge erbittet man an die Expedition der Wertheimer Zeitung in Wertheim.
Notariatsgehilfe ein gewandter, mit guten Zeugnissen, sucht sofortige Stellung. Näheres unter **X. Z.** in der Expedition dieser Zeitung. S. 292.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Bekanntmachung.
 R. 896. Nr. 34.395. Karlsruhe. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Mühlbauers **Mathias Hansen** von hier wurde, nachdem sich ergeben hat, daß eine den Kosten des weiteren Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist, durch Beschluß des Grosh. Amtsgerichts hier vom heutigen eingeleitet.
 Karlsruhe, den 20. Dezember 1888.
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**
Braun.

Schirme
 aller Arten,
 nur eigenes Fabrikat
 in solidester Ausführung,
 empfiehlt die

Hof-Schirmfabrik
 von
C. Wohlschlegel
 Inh.: **W. Kretschmar.**
 R. 866.3.

Kinder- & Gesellschaftsspiele
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.
 R. 777.3.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich:
Düsseldorfer Punschsyrope
 von **Johann Adam Roeder,**
 Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preussen.
 R. 328.3.

Rheinische Hypothekenbank
 in **Wannheim.**
 Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß das Verzeichniß der per **1. Januar 1889** verlosenen 4prozentigen Pfandbriefe aus der **Serie 40** bei uns und allen Pfandbriefvertriebsstellen erhältlich ist und auf Verlangen von uns franco zugestellt wird.
 Mannheim, 12. Dezember 1888.
Die Direction.
 R. 817.2.

Schweizerische Nordostbahn.
 I.
 Unter Bezugnahme auf den Abschnitt V des Prospekts vom 31. Mai l. Js. bringen wir hiemit zur Kenntniß, daß die **Rückzahlung** der per 31. Dezember 1888 gefälligen, **nicht convertirten alten Prioritätsactien** vom 15. November 1876 mit **Fr. 600.— per Actie** gegen Ablieferung der Titel nebst Talons und sämmtlicher dazu gehörenden unverfallenen Coupons von Nr. 24 an bis und mit Nr. 34 von
Donnerstag den 27. Dezember l. Js. an
 bei unserer **Haupt-Cassa im Bahnhof Zürich** stattfindet.
 Ueber die den Inhabern solcher Titel noch zukommende Dividende für das Jahr 1888, welche erst nach der ordentlichen Generalversammlung von 1889 ausbezahlt werden kann, werden an Stelle der mit abzuliefernden Dividenden-Coupons Nr. 24 und 25 bei der Rückzahlung besondere **Bezugscheine** verabfolgt.
 II.
 Vom gleichen Tage an wird auch der per 31. Dezember l. Js. fällige, **Fr. 6.75 Cts.** betragende **Zins-Coupons Nr. 1** der **Interimsscheine** für die Subskribenten und mit Fr. 300.— einbezahlten **5%, Prioritätsactien** der Emission vom 1. Juli 1888 (Abschnitt IV Ziffer 3, 6 u. 8 des Prospekts) sowohl bei der **Haupt-Cassa in Zürich, als bei sämmtlichen Couponzahlstellen der Nordostbahn in der Schweiz und Deutschland** eingelöst.
 Die für die Rückzahlung der Actien und die Einlösung des Coupons erforderlichen Vorbereitungen können bei denselben Zahlstellen bezogen werden.
Zürich, den 21. Dezember 1888.
Die Direction
 der Schweizerischen Nordostbahn.
 R. 900.1.
 (M 6962 Z)

Wiesenthalbahn-Gesellschaft.
 Die Herren Aktionäre werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf künftigen Samstag, den **29. Dezember 1888, Nachmittags 3 Uhr,** in dem Saal des Galthofes zum Hirsch dahier eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Feststellung des Kaufschillings für die Wiesenthalbahn.
 2. Liquidation der Gesellschaft.
 3. Theilweise Heimzahlung des Aktienkapitals.
 Eintritts- und Fahrkarten werden gegen Vorweisung der Aktientitel verabfolgt:
 in Lörrach bei der Kreis-Hypothekenbank Lörrach,
 in Basel bei den Herren **Jahn & Cie.,**
 in Schopfheim von Herrn **R. Krafft.**
Lörrach, den 20. Dezember 1888.
Der Verwaltungsrath:
 R. 901.1.
Savasin.

Bürgerliche Rechtspflege.
Konkursverfahren.
 S. 314.1. Nr. 14.186. Durlach. Ueber das Vermögen des **Louis Benz,** Wirth zum grünen Hof in Königsbach, wird, da der Schuldner seine Zahlungsunfähigkeit erklärt hat, heute am 20. Dezember 1888, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Grosh. Notar **Schmitt** hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Januar 1889 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 31. Dezember 1888, Vormittags 10 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag den 24. Januar 1889, Vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 16. Januar 1889 Anzeige zu machen.
 Grosh. Amtsgericht zu Durlach.
 ges. Dies.
 Dies veröffentlicht:
 Durlach, den 20. Dezember 1888.
 Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Frant.

S. 311. Nr. 10.902. Triberg. Das Gericht hat heute verfügt:
 Ueber das Vermögen des Uhrenmachers und Gewerbers **Johann Griesshaber** in Schönwald wird, da ein Gläubiger den Antrag auf Konkursöffnung gestellt und der Gemeinschuldner seine Zahlungseinstellung eingekannt hat, heute am 20. Dezember 1888, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann **Herr Paul Mang** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 12. Januar 1889 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Samstag, den 19. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Januar 1889 Anzeige zu machen.
 Triberg, den 20. Dezember 1888.
 Grosh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
J. Weherer.

S. 302. Nr. 9914. Neustadt. In dem Konkurs über den Nachlaß des **Väters Berthold Heilmann** von Röhrenbach ist zur Prüfung der verpätet angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag den 4. Januar 1889, Vorm. 9½ Uhr,** anberaumt. **Neustadt, den 18. Dezember 1888.** Grosh. Amtsgericht. gez. **Dr. Köhler.** Der Gerichtsschreiber: **Birkel.**

Essentielle Bekanntmachung.
 S. 307. Forzheim. In dem Konkurs gegen **Schneider Heinrich Rohrer** von hier soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die Schuldvertheilung erfolgen. Dazu sind 597 M. 79 Pf. verfügbar. Nach dem auf der hiesigen Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 6 M. bevorrechtigte und 3945 M. 48 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Forzheim, den 20. Dezember 1888.
 Der Konkursverwalter:
Adolph Haberstroß.
Vermögensabsonderung.
 S. 304. Nr. 5854. Waldshut. Die Ehefrau des **Josef Mutter**, Mathilde, geborne **Ehner** von Tiefenstein, vertreten durch Rechtsanwalt **Grafer** in Waldshut, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen des Beklagten abzuheben.
 Termin zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor der II. Civilkammer des Grosh. Landgerichts zu Waldshut ist auf **Samstag den 9. Februar 1889, Vormitt. 9½ Uhr,** bestimmt.
 Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Waldshut, den 20. Dezember 1888.
 Gerichtsschreiberei **Gr. Landgerichts.**
Krebs.

Versteigerung von Nadelholzstämmen u. - Kloben.
 R. 899.1. Nr. 669. Von der Grosh. Bezirksforstei **Wolfsch** werden am **Donnerstag dem 3. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,** in dem Gasthaus zum Erbringen zu **Rippoldsau** aus den Domänenwaldungen bei **Rippoldsau** nachverzeichnete Holzfortimente versteigert werden:
 Tannen und Fichten: Stämme: 80 I., 108 II., 770 III., 1633 IV., 2470 V. Klasse, 140 schabhafte; 12362 Grubenhölzer; Kloben: 40.
 Forstentämme: 1 I., 31 II., 69 III., 29 IV. und 10 V. Klasse.
 Die Hölzer liegen an der Landstraße und an der Straße **Rippoldsau-Freudenstadt** und können ebensowohl nach **Wolfsch**, als durch das **Waldschapbachthal** oder über den **Kniebis** in das **Kentthal** abgeführt werden. Auch ist ein Theil zur Abfuhr nach **Freudenstadt** und in das **Murgthal**, ein anderer Theil zum Verlösen geeignet. Der **Domänenwaldhüter Schmid** in **Rippoldsau** zeigt die Hölzer vor und gibt Auszüge aus den Aufnahmslisten ab.
 (Mit einer Beilage.)

Erbeinweisungen.
 S. 294.1. Nr. 54.161. Heidelberg. Die Wittve des Schuhmachers **Louis Wein** gärtner dahier, **Karoline,** geb. **Edert,** hat den Antrag auf Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gestellt. Etwaige Einsprachen hiegegen sind binnen sechs Wochen bei diesseitigem Gericht geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuch stattgegeben würde.
 Heidelberg, den 19. Dezember 1888.
 Grosh. bad. Amtsgericht.
 ges. **Kab.**
 Dies veröffentlicht:
 Der Gerichtsschreiber:
Fabian.

S. 295.1. Nr. 10.007. Philippsburg. Die Wittve des Fabrikarbeiters **Johann Wolf** von Biesenthal, **Maria Josefa,** geb. **Meher** von da, hat, nachdem der gesetzliche Erbe auf die Erbschaft verzichtet hat, um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten. Diesem Gesuch wird von **Gr. Amtsgericht** hier selbst stattgegeben werden, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprachen dagegen einkommen.
 Philippsburg, den 18. Dezbr. 1888.
 Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Verlverger.

Erbeinweisung.
 R. 868. Offenburg. **Wilhelm Junker**, Bäcker von Resselried, und dessen Tochter **Katze Junker**, 23 Jahre alt, von da, zur Zeit an unbekanntem Orten in America abwesend, sind zur Erbschaft ihres Sobnes bzw. **Bruders Ludwig Junker**, ledig von Resselried, vom Gesetze berufen; dieselben bzw. ihre Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefodert, ihre Ansprüche an dem genannten Nachlaß binnen drei Monaten bei dem unterzeichneten Theilungsbeamten geltend zu machen, ansonst die Erbschaft denjenigen zugesprochen würde, welchen sie zukäme, wenn sie die Vorladungen, zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Offenburg, den 18. Dezember 1888.
 Grosh. Notar.
Sommer.

Strafrechtspflege.
Labungen.
 S. 208.3. Nr. 13.498. Weinheim. Der 30 Jahre alte ledige Kaufmann **Karl Friedrich Hermann** Leiß von Weinheim, zuletzt wohnhaft in Weinheim, wird beschuldigt, als **Bekehrmann** der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafrechtbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Grosh. Amtsgerichts hieselbst auf **Mittwoch, den 30. Januar 1889, Vormittags 8 Uhr,** vor das Grosh. Schöffengericht **Weinheim** zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu **Heidelberg** ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Weinheim, den 6. Dezember 1888.
Tabrländer,
 Gerichtsschreiber des **Gr. Amtsgerichts.**

S. 898.1. Nr. 9053. Gernsbach. Der 32 Jahre alte Schuhmacher **Karl Strobel** von Diersbach, zuletzt wohnhaft in Gernsbach, wird beschuldigt, als **beurlaubter** ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafrechtbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Grosh. Amtsgerichts hieselbst auf **Dienstag, den 12. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr,** vor das Grosh. Schöffengericht **Gernsbach** zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Commando zu **Rastatt** ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
 Gernsbach, den 19. Dezember 1888.
Gut,
 Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts.**

Versteigerung von Nadelholzstämmen u. - Kloben.
 R. 899.1. Nr. 669. Von der Grosh. Bezirksforstei **Wolfsch** werden am **Donnerstag dem 3. Januar 1889, Vormittags 11 Uhr,** in dem Gasthaus zum Erbringen zu **Rippoldsau** aus den Domänenwaldungen bei **Rippoldsau** nachverzeichnete Holzfortimente versteigert werden:
 Tannen und Fichten: Stämme: 80 I., 108 II., 770 III., 1633 IV., 2470 V. Klasse, 140 schabhafte; 12362 Grubenhölzer; Kloben: 40.
 Forstentämme: 1 I., 31 II., 69 III., 29 IV. und 10 V. Klasse.
 Die Hölzer liegen an der Landstraße und an der Straße **Rippoldsau-Freudenstadt** und können ebensowohl nach **Wolfsch**, als durch das **Waldschapbachthal** oder über den **Kniebis** in das **Kentthal** abgeführt werden. Auch ist ein Theil zur Abfuhr nach **Freudenstadt** und in das **Murgthal**, ein anderer Theil zum Verlösen geeignet. Der **Domänenwaldhüter Schmid** in **Rippoldsau** zeigt die Hölzer vor und gibt Auszüge aus den Aufnahmslisten ab.
 (Mit einer Beilage.)